

»Kern der Daseinsvorsorge«

Staatssekretär Oliver Conz zu Gast bei Lollars Klimaschutzmanagerin

Lollar (dge). Von Wiesbaden aus könne man sich »ja viel ausdenken«. Oliver Conz, Staatssekretär im Umweltministerium, zog es vor, sich vor Ort umzuschauen und zu informieren. Denn: Klimaschutz betreffe »den Kern der Daseinsvorsorge«. Daher sei es ihm wichtig, zu sehen, wie man die Kommunen unterstützen könne. Zusammen mit der Landtagsabgeordneten Katrin Schleenbecker (Grüne) und Kreistagsmitglied Matthias Knoche (Grüne) war er zu Gast in Lollar. Die Gäste zeigten sich beeindruckt vom Engagement des seit 2017 bestehenden ehrenamtlichen Energie- und Klimabeirats der Stadt. Und sie zollten der Arbeit von Klimaschutzmanagerin Dorina Ludwig Respekt. »Dass unsere Arbeit solche Wellen schlägt, freut uns sehr«, begrüßte der Erste Stadtrat Bernd Maroldt (SPD) die Gäste aus der Landeshauptstadt sowie die Mitglieder des Klimabeirats.

Einblick

Ludwig gab einen Einblick in die Projekte, die sie seit ihrer Einstellung 2020 umgesetzt und angestoßen hat. Ein eher kleines war die Blühwiese direkt am Rathaus, die in Zusammenarbeit mit den Kindergärten im Zuge der Aktion »Lollar summt und brummt« entstanden ist. Es solle noch weitere Blühwiesen geben, verriet Dorina Ludwig.

Schon 2012 war die Stadt Lollar der »Charta der 100 Kommunen für den Klimaschutz« beigetreten. Damit alleine war es jedoch nicht getan. Nach der Gründung des Klimabeirats wurde 2018 ein Klimaschutzkonzept erstellt und ein Maßnahmenkatalog für das Klimamanagement erarbeitet. Das mündete schließlich in der Einstellung einer Klimaschutzmanagerin 2020. Nur zwei Jahre später hat diese, nämlich Dorina Ludwig, nicht nur Blühwiesen auf den Weg gebracht, sondern mit dem energetischen Quartierentwicklungskonzept ein in



Oliver Conz (l.), Katrin Schleenbecker (2.v.l.), Matthias Knoche (r.), Bernd Maroldt (3.v.r.) und die Mitglieder des Klimabeirats inmitten eines Projekts von Dorina Ludwig (2.v.r.), dem Blühstreifen am Rathaus. Foto: Wisker

der Tat großes Projekt angestoßen. Doch dazu später.

Die Klimaziele – das energetische Leitbild – besagt, dass Lollar bis 2045 Treibhausgasneutralität erreichen will. Ein ambitioniertes Ziel, das auch mit den derzeit geplanten Bürgersolaranlagen auf dem Feuerwehrhaus in Lollar und dem Kindergarten in Ruttershausen erreicht werden soll. Beide Anlagen werden über die Bürgerenergiegenossenschaft »Sonnenland« umgesetzt, von Bürgern mit ihren – freiwilligen – Einlagen finanziert. Lollarer Bürger dürfen hier investieren, ohne Mitglied bei »Sonnenland« zu sein. Somit wird nicht nur Strom, sondern auch eine Rendite für die Bürger generiert. Erneuerbare Energien sind ein wesentlicher Faktor auf dem Weg zu CO₂-Neutralität.

Der Bauhof der Stadt Lollar ist energetisch ein rechtes Sorgenkind. So verwundert es

nicht, dass er auf Ludwigs Liste steht. Das Gebäude aus dem Jahr 1980 wird noch mit Öl geheizt, der Verbrauch ist hoch, ein Teil der Wärme geht ungenutzt nach außen. Geplant sind der Austausch von Fenstern und Toren, die Dämmung der Außenfassade und der Austausch der Heizungsanlage gegen eine Wärmepumpe sowie eine Fotovoltaikanlage. Auch einen Anbau soll es geben. Die Planung soll in diesem Jahr, das Bauvorhaben Ende 2023 abgeschlossen werden. Derzeit, so winkte Ludwig mit dem Zaunpfahl in Richtung Conz und Schleenbecker, prüfe sie noch, was die besten Möglichkeiten seien, Fördermittel zu bekommen. »Das ist nicht immer einfach«, so ihre Erfahrung. Oliver Conz versicherte, er wolle sich kundig machen.

Das größte Projekt, das die Lollarer Klimaschutzmanagerin ins Rollen gebracht hat, ist

indes das energetische Quartierskonzept. »Ein Jahr für die Konzepterstellung, über drei Jahre für die Umsetzung«, schätzt sie den Zeitrahmen ein. Es sei ein »Riesenquartier mit über 1000 Haushalten« und umfasst die komplette Kernstadt Lollars, Industriegebiet und Wohngebiet. Eine Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus habe immerhin rund 80 Bürger angezogen. Die Diskussion sei teilweise recht emotional gewesen. Doch alles beruhe auf Freiwilligkeit, man wolle niemanden zwingen, sondern aufklärend und beratend zur Seite stehen.

Fragebogen

Weiterhin ging ein Fragebogen an alle Haushalte. Die Daten wurden von einer externen Firma ausgewertet. Bei den Fragebögen habe man eine Rücklaufquote von etwa 20 Prozent erreicht. Ludwig wer-

tet dies als ein recht gutes Ergebnis. Jeder Teilnehmer habe einen kostenlosen Gebäudesteckbrief bekommen. Derzeit ermittle man die Potenziale zur Verbesserung der energetischen Ausgangssituation und zur Verbesserung des Stadtklimas. Für die Zukunft soll es auch eine kostenfreie Energieberatung für Privatpersonen geben. Es ist also noch viel zu tun, bis das eigentliche Ziel erreicht ist und das energetische Quartierskonzept auf festen Füßen steht.

Doch auch kleinere Dinge können schon viel bewirken. So etwa Dienstfahräder für die Angestellten der Verwaltung. Einzig der Radweg, der zur Zeit über die Lollarer Durchgangsstraße führt, bereitet noch Kopfzerbrechen. Den würde man gerne an die Lumda verlegen. Naherholungsgebiet mit Radwegverbindung lautet der Wunsch für die Zukunft.

Sternstunde: Leichtigkeit in schweren Zeiten

Staufenberg (red). Die Kirchengemeinde Treis lädt für Samstag, 6. August, ab 19 Uhr zur Sternstunde, dem etwas anderen Gottesdienst, im Garten der Familie Kröck, Am Streitkopf 19 in Treis, ein. Zum Thema »Summertime – and the living is easy« wird die Sternstunden-Band die Gäste in Urlaubsstimmung versetzen.

Predigt und Liturgie liegen wie immer in den Händen von Pfarrer Andreas Lenz und dem Sternstunden-Team. Die ukrainische Tänzerin Anna wird eine Performance über die Sehnsucht nach Leichtigkeit in schweren Zeiten zum Ausdruck bringen.

Im Anschluss an die Sternstunde gibt es einen Imbiss und kühle Getränke. Die Sternstunden-Band wird auch hier spielen.

Ortsbegehung in Ruttershausen

Lollar (red). Bürgermeisterkandidatin Selda Demirel-Kocar und der CDU-Stadtverband Lollar laden für Freitag, 5. August, zu einer Ortsbegehung in Ruttershausen ein. Treffpunkt ist um 18 Uhr beim Dorfladen. Dort können Wünsche und Anregungen besprochen werden. Im Anschluss findet ein kleiner Umtrunk statt. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Bürgergespräch mit Kandidatin

Lollar (red). Zu einem Bürgergespräch lädt die SPD-Bürgermeisterkandidatin Bianka de Waal-Schneider für Freitag, 5. August, ab 17 Uhr zu Norberts und Steffis Imbiss (Festplatz Odenhausen) ein. Sie freue sich auf die Fragen der Bürger und einen interessierten Austausch, so die 55-Jährige.

Gießener Anzeiger bei Facebook
Jetzt Fan werden!
facebook.com/GiessenerAnzeiger

SERIE, TEIL 20

Wir Menschen unterscheiden uns voneinander deutlich darin, unter welchen Lebensbedingungen wir leben und wie wir mit diesen umgehen. Auf beides können wir Einfluss nehmen. Auf unsere privaten, sozialen und beruflichen Lebensbedingungen (u.a. Wollen wir allein oder in fester Partnerschaft leben? Kinder haben? Ein eigenes Haus? Schulden machen? In einen Verein eintreten? Einen Beruf erlernen?), aber auch auf unseren persönlichen Lebensstil (u.a. Wollen wir luxuriös leben? Wollen wir genügsam sein? Sehen wir uns als Opfer oder Täter unseres Lebens? Wollen wir autonom leben? Spielt ökologisches Handeln eine Rolle?).

Suche nach neuen Ideologien

Mit den Antworten auf diese Fragen entscheidet sich das konkrete Ausmaß an Lebensqualität und Lebenszufriedenheit. Letztendlich, ob man sein Leben als lohnend und sinnvoll erachtet.

Die Altvorderen orientierten

sich oft an folgendem Satz »Jeder ist seines Glückes Schmied«, wobei man einschränken sollte »Wenn man in die Werkstatt darf und ein Eisen zur Verfügung hat«. Ich denke, dass ein Sprichwort in diesem Zusammenhang abschließend all das präzise auf den Punkt bringt, was in dieser Abhandlung thematisiert



wurde: »Das Leben ist schwer, aber es übt: vor allem trainiert es Zufriedenheit damit, dass es endlich ist.«

Vieles spricht übrigens dafür, dass frühere Generationen im Umgang mit ihrem Schicksal von ihrem religiösen Glauben profitiert haben, der Er-

Über ein Leben im Wandel

Zeitenwende

VON DR. SIEGFRIED GROSSE

klärungen bereithielt (»alles liegt in Gottes Hand«) und Vertrauen in die Zukunft vermittelte. Wer mit dieser Religion nichts mehr am Hut hat, muss sich auf die Suche nach alternativen Ideologien begeben, um Hilfestellungen zu bekommen. Das gestaltet sich nicht immer einfach. Wie hilfreich Erklärungen sind, erleben wir ständig, wenn wir unsicher sind, beispielsweise bei auftretenden Körperbeschwerden, die wir nicht einordnen können, und uns der Fachmann die Diagnose stellt. Wir brauchen einen plausiblen Erklärungsrahmen. Gerade in einer zunehmend turbulenten und hektischen Welt.

Vielleicht wiederholt sich in der Coronazeit für die jüngere Generation das, was seinerzeit die Generation 75+ in jungen Jahren durchleben mussten: Das Überstehen einer funda-



mental Krise und in der Folge die Bündelung aller Kräfte für den Neuaufbau. Dies auch vor dem Hintergrund der Beantwortung der in dieser Zeit häufig gestellten Fragen (Was und wer ist für mich beziehungs- und alltagsrelevant?) und der grundlegenden Einstellung, beim Sortieren, Bewerten und Gewichten der Optionen die Langzeitfolgen und die Nachhaltigkeit im Auge zu behalten.

Möglich ist vieles, ist es aber auch auf Dauer von Vorteil? Was ist die Kehrseite des Fortschritts? Worauf muss beim Abgleich zwischen Neuerungen und unserem Menschsein geachtet werden? Welche besonderen Herausforderungen stellen sich angesichts der vielschichtigen Veränderungen für die Altvorderen und welche für die heutige und künftige Generationen?

Die große Chance ist darin zu sehen, die Erfahrungen der älteren und die Aufbruchstimmung der jüngeren Generation zu kombinieren, denn »Zukunft braucht Herkunft; Herkunft braucht Zukunft«, wie es Odo Marquardt auf den Punkt brachte. Mit zuversichtlichem Blick nach vorn auf den Erkenntnissen und Ergebnissen aus der zurückliegenden Phase aufbauen.

Geborgenheit und Sicherheit

Kurt Tucholsky brachte diese Erfahrung schon vor einhundert Jahren mit folgenden Worten zum Ausdruck: »Es ist nicht nur vieles hinzugekommen. Es ist auch vieles verloren gegangen, im guten und bösen. Die von damals hatten vieles noch nicht. Aber wir haben vieles nicht mehr.« Keiner weiß, was die Zukunft bringt, aber jeder kann wissen, was er in seinem »Werkzeugkoffer des Lebens« zusammengestellt hat. Da die Zukunft ungewiss ist, beruhigt die Gewissheit »Egal, was passiert, ich komme damit klar!« Diese positive

Einstellung zu sich und dem Leben ist ein hilfreicher Universal Schlüssel zum Erfolg.

Globale und gesellschaftliche Veränderungen kann man nicht aufhalten, wohl aber dafür sorgen, sie sinnvoll und konstruktiv in das gewohnte eigene Leben zu integrieren und sie als Chance zu nutzen, dieses einzigartige persönliche Leben weiter zu bereichern. Dies auf der grundlegenden Basis, die wir Menschen brauchen: Eine feste Struktur für das Leben, einen zuverlässigen Tagesrhythmus und die Gewissheit, Mitglied in einer sozialen Gruppe zu sein, die Geborgenheit und Sicherheit schafft.

Und dazwischen wartet das Leben ...

Jeden Morgen geht die Sonne auf und der Tag beginnt, und jeden Abend geht die Sonne unter, und der Tag endet. Und dazwischen? Dazwischen wartet das Leben. Und jeder hat nur eines, welches er unter dem Leitsatz leben sollte: »Mensch sein – Mensch bleiben!« **Morgen letzter Teil**